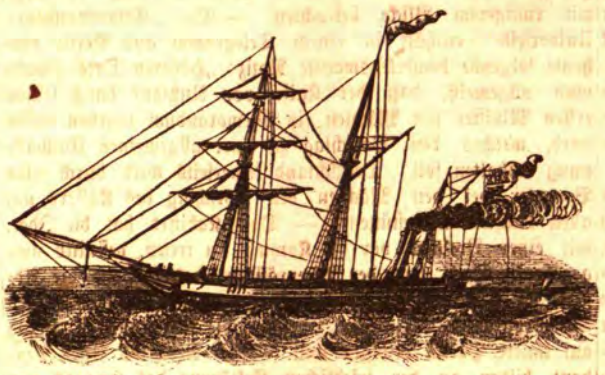
Memeler Dampfboot.

№ 111. **1875.**

Sonnabend, den 15. Mai.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten
mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit **20** R.-Pf berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25**.R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

Tages-Chronik.

Den 15, Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhause Verkauf von 1 Arbeitspferd, Arbeitswagen, Schlitten und Siehlen.

Die Zukunft unserer Schulen.

(Fünfter Artikel. Schluß.)

Wer unsere Darlegungen der Sache zu verstehen sich bestrebt, wer mit aufmerksamem Auge dem Entwickelungsgang nachgefolgt ist, wer unsere Ausführungen zu prüfen für werth gehalten: der wird gefunden haben, daß es sich nicht gehandelt um practische Vorschläge zur Verbesserung der bestehenden Schulen, sondern um eine Reform des Schulwesens von Grund auf. Wir hatten nicht den Lehrplan der einzelnen Schulen im Auge, sondern das gesammte Schulwesen und hatten gefunden, daß es weder seinem Begriffe noch den Anforderungen der Zeit entspreche und demgemäß uns bestrebt, Mittel und Wege ausfindig zu machen, durch welche vermittelst einer gänzlichen Umgestaltung das Schulwesens sowohl seinem Begriffe als auch den Anforderungen der Zeit angemessener gemacht werden könne. Nun ist aber von vornherein die Möglichkeit gegeben, daß die Anforderungen, welche die Zeit an das Schulwesen stellt ganz andere als diejenigen sind, welche im Begriffe der Sache liegen. Jedes Ding gestaltet sich schon von selbst nach den Anforderungen der Zeit, nach dem practischen Bedürfnisse, und muß, wenn wir nicht unpractische Doctrinäre (Männer der Lehre) werden wollen, mit Rücksicht auf Zeit und Praxis gebildet und gestaltet werden. Allein, wer unsere Zeit versteht, der wird bald finden, daß ihr Bestreben dahin geht, jedes Ding seinem Begriffe angemessener zu machen, Theorie und Praxis derart zu verbinden und zu verschmelzen, daß sie beide vollkommen decken, Eines dem Andern entspricht und beide in ihren Anforderungen zusammen treffen. So wagen wir dann die Behauptung: Wir entsprechen nur dann den Anforderungen der Zeit, wenn wir die Sache ihrem Begriffe nach ausbilden und bilden eine Sache ihrem Begriffe nach aus, wenn wir den Anforderungen der Zeit zu entsprechen suchen.

Wenn wir also den Begriff des Schulwesens als Princip der Reorganisation desselben hinstellen, so thun wir recht und dürfen hoffen, auch allen Anforderungen der Zeit gerecht zu werden. Das aber haben wir gethan. Wir haben uns erst den Begriff der Schule aufgesucht und ihre Neugestaltung darin gefunden, daß alle Gattungen und Arten der Schule diesem ihrem Begriffe genau entsprechen sollten. Also soweit wäre Alles gut und recht — es fragt sich nur, ob der Begriff, den wir von der Schule aufgestellt, auch der rechte gewesen, ob nicht mit weit mehr Recht ein anderer Begriff und eine andere Definitive aufgestellt werden müßte; das wäre freilich eine schlimme Sache, denn alsdann wäre unsere ganze Mühe vergeblich gewesen und unserer ganzen Entwicklung der Boden unter den Füßen entzogen.

Daß die Schule eine Vorbereitungsanstalt für das Leben sein soll, darin, glauben wir, stimmt so ziemlich Alles überein. Die Frage ist nur die, für welche Art des Lebens; für das Leben im Allgemeinen, oder für die Specialität des besonderen Lebensberufes? „Die Frage, ob die Schule allgemeine Menschenbildung oder Berufsbildung geben solle, ob diese Aufgaben sich gegenseitig ausschließen, oder wenn dieses nicht der Fall, wie weit die eine oder die andere berechtigt sei, hat seit einer Reihe von Jahren den Angelpunkt der Erörterungen gebildet, welche die Schulfrage zu lösen suchten." (Deutsche Zeit- und Streitfragen.)

Wie wir die Sache fassen, das kann nach unserem ersten hieraufbezüglichen Artikel nicht zweifelhaft sein. Die Schule, sagten wir, sei eine Vorbereitungsanstalt für die Lehrjahre des gewählten Lebensberufes. Die Lebensberufe aber hatten wir in zweierlei Arten geschieden. Entweder Berufe, zu welchen vorzüglich fachwissenschaftliche Bildung, oder Berufe, zu welchen vorzüglich, fachgeschickliche Fertigkeiten gehören und waren durch weitere Deductionen zu den zweimal zwei Arten der beiden Schulgattungen gekommen, welche als Vorbereitung und Ueberleitung zu den Lehrjahren beider Arten von Lebensberufen gelten sollen. Sage ich nun aber allgemeine Menschenbildung ist der Zweck der Schule, so ist diese ganze Eintheilung hinfällig; alsdann hätte man als Eintheilungsprincip nur noch die Fähigkeiten und die Länge der Zeit, welche die Schulen respective die Geldmitiel, welche die Eltern auf den Schulunterricht der Kinder verwenden können, und es könnte eine unbegrenzte Anzahl von Arten der Schul-Verfassungen geben.

Wenn wir auch zugeben wollten, daß der Schulunterricht nur allgemeine Menschenbildung bezwecke, so könnten wir doch niemals zugeben, daß dies nun auch als das Princip für die Schulverfassung betrachtet werden müsse; denn mit der Forderung allgemeiner Menschenbildung ist nur das Minimalmaß bezeichnet, welches jeder Mensch erreichen kann und soll und den Inhalt des Lehrplans der untersten Art von Volksschulen auszumachen hat und wir dürften uns in der That glücklich preisen, wenn überhaupt 90 % aller Kinder nur dieses unterste Maß allgemeiner Menschenbildung sich aneignen würden. Wäre dieses das Princip, so müßten wir uns nothgedrungen auf den Standpunkt der Socialdemokraten begeben, welche nur ein Art des freien Schulunterrichts gleichmäßig für Alle verlangen; es soll vor Allem dadurch der Reichere vor dem Aermern keinen Vorzug haben, daß es ihm durch sein Geld möglich wird, sein Kind länger die Schule besuchen und ein viel größeres Maß von Wissen sich aneignen lassen zu können. Erst durch die Rücksicht auf den künftigen Lebensberuf, womit gleichzeitig eine Verschiedenheit von Stand und Stellung im Leben sich ausbildet, wird die Verschiedenheit des vorbereitenden Schulunterrichts eine unabweisbare Forderung. Wäre die Gesellschaft nicht durch die vielen Berufsarten so unendlich mannigfaltig gegliedert, es wäre weder ein Bedürfniß noch ein Recht vorhanden durch Verschiedenartigkeit des Schulunterrichts die Ungleichheit der menschlichen Gesellschaft noch mehr zu vergrößern. Vor Allem hätte der Staat kein Recht für verschiedenartige höhere und niedere Schulen zu sorgen; er hätte nur die Pflicht für allgemeine Menschenbildung zu sorgen oder für diejenige Schulgattung, welche dasjenige Minimalmaß des Unterrichts biete, woran Alle gleichmäßig sich betheiligen und Alle gleichmäßig sich aneignen könnten.

So gewiß als wir die Verschiedenartigkeit der Berufsarten nicht entbehren wollen und entbehren können, so gewiß als der eine Beruf ein größeres Maß von Wissen bedingt als der andere; eben so gewiß muß es und darf es verschiedene Gattungen und Arten von Schulen geben, welche für die Lehrzeit der Berufe das Vorwissen und die Vorbildung gewähren sollen. Soviel steht unzweifelhaft fest, die verschiedenen Gattungen und Arten der Schulen bestimmen sich einzig und allein nach der Verschiedenheit der Lebensberufe und damit wäre unser Eintheilungsprincip und infolge dessen, unsere ganze Ausführung bezüglich der Reformvorschläge der Schulen gerechtfertigt.

Durch die Berufsbildung gelangt aber auch die allgemeine Menschenbildung erst zu ihrer Erfüllung und Vollendung. Das Wissen kann weder in der Schule noch im akademischen Hörsaale derart bemessen werden, daß es nur das bietet, was zum Berufe gehört und weiter nichts; ein solches Wissen wäre kein Wissen, sondern eine bloße mechanische Fertigkeit. Wissen bedingt Einsicht, und diese ist nur zu erreichen, wenn Eines im Zusammenhang mit allem Uebrigen angeschaut und aufgezeigt wird. Wer seinen Beruf gründlich verstehen will und wäre es auch ein Beruf, wozu blos fachgeschickliche Fertigkeit gehört, der muß ihn im Zusammenhange mit allem Uebrigen verstehen und begreifen lernen und diese Forderung wird eine unabweisliche sein, wenn es einer derjenigen Berufe ist, zu welchem fachwissenschaftliche Bildung gehört. In letzter Beziehung fallen Berufsbildung und allgemeine Menschenbildung in Eins zusammen und ist der Streit, ob die Schule das Eine oder das Andere gewähren soll, ein vollkommen müßiger; und hiermit wollen wir für heute einstweilen von diesem Thema Abschied nehmen

Deutsches Reich.

△ Berlin, 12. Mai. Wie wenig aus dem Besuche des Kaisers von Rußland auf eine Veränderung der bisherigen allgemeinen Situation geschlossen werden darf und wie viel mehr auch die diesmalige Monarchenzusammenkunft nichts Anderes ist, als eine Fortsetzung der von dem Dreikaiserbündniß vertretenen Bestrebungen, zeigt auch der Artikel der heutigen „Provinzalkorrespondenz", der es als eine selbstverständliche und völlig gesicherte Voraussetzung bezeichnet, daß bei jeder solchen Begegnung die fortdauernde innere Uebereinstimmung auch mit dem Dritten in der Vereinigung, mit dem Kaiser von Oesterreich vorhanden sei. Von irgend einem Deutsch-Russischen Separatabkommen kann deshalb nicht die Rede sein, wenn auch die Russische Diplomatie in irgend einem bestimmten Falle vielleicht geeigneter zu einer direkten Einflußnahme ist, als die Oesterreichische. Immer aber ist das Ziel dieser Aktion ein für alle drei Mächte gemeinschaftliches und das Wiener Kabinet wird gewiß nicht einen Tag lang über die Ergebnisse der hier geflogenenen Berathungen im Unklaren bleiben. Ob sich an dieselben noch eine Begegnung der beiden Monarchen mit dem Kaiser Franz Joseph schließt, wird wohl lediglich von der Tragweite der hier gefaßten Entschließungen abhängen. Diese Frage in absoluter Weise schon jetzt mit ja oder nein zu beantworten, ist jedenfalls voreilig. Ohne uns dem Verdachte willkürlicher Kombinationen auszusetzen, dürfen wir versichern, daß an der Bereitwilligkeit Rußlands die Deutschen Interessen, sowohl Belgien als Frankreich gegenüber zu unterstützen, nicht gezweifelt werden darf. Ueber die Form dieser Unterstützung werden die nächsten Tage vermuthlich Aufschluß bringen. Was Belgien betrifft, so hat es den Anschein, daß die Vermittelung keine direkte sein, sondern ihren Weg über England nehmen wird. Mit Hülfe des dort mächtigen Russischen Einflusses wird die Englische Regierung vermuthlich zu einer Einwirkung auf Belgien im Sinne Deutschlands bewogen werden. Der intime Verkehr, durch welchen der Russische Botschafter in London, Graf Schuwaloff, hier ausgezeichnet wurde, wies bereits ziemlich deutlich hierauf hin. Was Frankreich angeht, so ist ein gemeinsamer Schritt der drei verbündeten Mächte nicht unwahrscheinlich, durch den auf die Gefahr hingedeutet wird, welche entstehen kann, wenn die Ausführung des neuen Kadresgesetzes in demselben Umfange weiter betrieben wird, wie bisher. Trotz aller friedlichen Erklärungen des Französischen Gouvernements und der von ihm abhängigen Presse nehmen die Rüstungen dort ihren uneingeschränkten Fortgang. Noch vor einigen Tagen erklärte das Organ der Französischen Armee: „Auf allen Punkten des Französischen Territoriums vollzieht sich bereits die Formation der neuen Infanterie-Regimenter zu vier Bataillonen à 4 Feld- und 2 Depotkompagnien ohne Schwierigkeit. Die Truppenbewegungen, welche auf Grundlage des Gesetzes vom 13. März 1875 zur Durchführung dieser Maßregel ins Leben gesetzt wurden, sind heute vollständig beendigt." — Von einer freiwilligen Sistirung der Rüstungen ist hiernach also keine Rede. Um eine solche herbeizuführen, bedarf es augenscheinlich eines nachdrücklichen Vorgehens von Seiten auswärtiger Mächte, das über die wahre Konstellation der Europäischen Lage, vor der man in Paris noch immer den Kopf versteckt, keinen Zweifel bestehen läßt.

* Kaiser Alexander von Rußland machte heut früh zunächst seine Morgenspazierfahrt nach dem Thiergarten und ertheilte sodann im Laufe des Vormittags mehrere Audienzen. Unter den Personen, welche der Kaiser empfing, befand sich auch Fürst Bismarck, welcher heut zum ersten Mal nach der Krankheit wieder einen Ausgang gemacht. Die Mittagszeit benutzte der Kaiser wieder zu einer Ausfahrt und stattete hierbei mehrere Besuche ab. Das Diner findet um 5 Uhr im Adlersaal des Kaiserlichen Palais statt und nahmen an demselben außer den Kaiserlichen Gästen und den Prinzen und Prinzessinnen unseres Königshauses, Fürst und Fürstin Bismarck, die Botschafter, Gesandten, Minister, Generalität u. s. w. Theil. Am Abend wird der Hof die Oper besuchen. Morgen früh 8¼ Uhr begiebt sich Kaiser Alexander vom hiesigen Potsdamer Bahnhof aus auf die Weiterreise nach Ems.

* Fürst Gortschakoff und Fürst Bismarck haben während der Anwesenheit des ersteren mehrfache und langandauernde Berathungen gepflogen. Nicht nur am ersten Tage und gestern traten die beiden Kanzler zur Berathung längere Zeit zusammen, sondern auch heut Vormittag besuchte Fürst Bismarck, nachdem ihm vom Kaiser Alexander eine längere Audienz ertheilt war, den Russischen Staatskanzler und conferirte mit ihm mehrere Stunden lang. Auch heut glaubt man werde zwischen den beiden Herren noch Berathung gepflogen werden.

* Die Reisedispositionen des Kaisers, soweit sich dieselben auf die Zeit nach der Kur in Ems beziehen, sind zwar bereits vor einigen Tagen mitgetheilt, indeß, wie wir hören, doch noch nicht endgültig festgesetzt worden.

* Die Gerüchte von der Entdeckung eines im Auslande angesponnenen Complotts gegen den Fürsten Bismarck und den Minister Dr. Falk gewinnen neue Nahrung durch die soeben aus Krakau gemeldete Verhaftung eines Polnischen Commissairs. — Näheres bleibt abzuwarten. In Krakau sind mehrere höhere Preußische Beamte anwesend. In Verbindung mit dieser, uns von augenscheinlich gut unterrichteter Seite zugehenden Nachricht schreibt man uns aus Breslau, 11. Mai: „Der eines Complotts dringend verdächtige Pole Dunin lenkte bei seinem hiesigen Aufenthalt vor einigen Tagen seine Schritte nach der bischöflichen Residenz (in der Elbf. Z. lesen wir: „in Breslau hat der Attentäter den Fürstbischof besucht und auf der Posener und Breslauer Dominsel

mit Geistlichen verkehrt". D. R.). Die Schles. Volks-Ztg. bemüht sich heute „den Attentatsschwindel" und die von einigen Zeitungen gebrachte Mittheilung, daß der „Chef des Complotts" mit hohen Breslauer Geistlichen verkehrt haben soll „als eine dumme Erfindung" hinzustellen. Und doch dürfte auch der „Schles. Volk-Ztg." bekannt sein, daß Dunin, ein Verwandter des verstorbenen Erzbischofs von Posen wirklich in Breslau war und hier sehr hochgestellte Geistliche besuchte, derselbe Dunin, der in dem dringenden Verdacht steht, eine hervorragende Rolle bei dem gegen den Fürsten Bismarck geplanten Attentat zu spielen und dessen Schritte während seines Aufenthalts hier und bei seiner nach dem Empfang eines Telegramms in eigenthümlicher Raschheit erfolgenden Abreise nach Krakau seitens hiesiger und Berliner Sicherheitsbeamten genau beobachtet wurden.

* Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: „Unter den Passagieren des gestrandeten Dampfers Schiller hat sich leider auch der Deutsche Consul in der Havannah, Herr Zach, befunden, welcher mit seiner Frau und Tochter auf einer Urlaubsreise nach der Heimath begriffen war. Das Auswärtige Amt hat sofort, nachdem es von dem Untergange des Schiller Kenntniß erhalten hatte, auf telegraphischem Wege die Kaiserliche Botschaft und das Generalconsulat in London zu den genauesten Erkundigungen nach dem Schicksal des Herrn Zach und der Seinigen veranlaßt Die hierauf eingegangenen Telegramme stellen es leider außer Zweifel, daß Herr Zach und seine Familie ein Opfer der Wellen geworden sind. Der Verblichene zählte zu den tüchtigsten und geschätztesten Beamten des Deutschen Consularcorps, und es wird sein Verlust von seinen Vorgesetzten eben so wie von seinen Collegen schmerzlich empfunden. Wie es heißt, soll der dem Reichsdienste durch dieses verhängnißvolle Ereigniß Entrissene bereits eine Kajüte in einem anderen New-Yorker Dampfschiff gemiethet, diese aber wieder aufgegeben haben, um das bequem eingerichtete Dampfschiff Schiller zur Reise in die Heimath benutzen zu können. Aus Anlaß der Strandung des Dampfers Schiller sind die sämmtlichen betreffenden Consulate des Deutschen Reiches in England angewiesen worden, die geretteten Schiffbrüchigen Deutscher Nationalität erforderlichen Falls mit Kleidungsstücken und mit Geldmitteln zur Reise nach der Heimath zu versehen."

Rußland.

St. Petersburg, 9. Mai. [Special-Correspondenz Die schon Jahre lang dauernden Unterhandlungen mit Japan über den Alleinbesitz der Insel Sachalju sind neuerdings durch den Fürsten Gortschakoff so glücklich für Rußland zu Ende geführt worden, daß der Kaiser noch vor dem Antritt seiner diesjährigen Reise nach Deutschland den Traktat unterzeichnen konnte, nach welchem der bis jetzt von Japan kolonisirte und in Folge dieser Kolonisation als Besitz in Anspruch genommene südliche Theil dieser Insel und also ungefähr die Hälfte derselben an Rußland abgetreten wird. Abermals ist dadurch ein Stein des Anstoßes und eine sogenannte Kriegsursache im fernsten Osten des Russischen Asien's in aller Ruhe und mit gegenseitigem Verständniß hinweggeräumt worden und betrachtet man hier diesen Zuwuchs von Land, dicht vor der Mündung des Amur als einen sehr werthvollen. Dieser hohe Werth für Rußland liegt hauptsächlich in den reichen und wie es scheint unerschöpflichen Kohlenlagern der Insel, welche bisher nur sehr mangelhaft ausgebeutet werden konnten, aber wegen jenes Halbbesitzes, der schon öfter zu Reibungen zwischen den Japanesischen und Russischen Kolonisten geführt und ganz dazu angethan war, über lang oder kurz auch zu Reibungen zwischen beiden Staaten zu führen. Die Bedingungen der Abtretung sind zwar noch nicht bekannt und der vollzogene Abschluß des Traktats selbst ist auch nur gerüchtsweise. aber doch aus so guter Quelle ins Publikum gekommen, daß sich an der Sache selbst nicht zweifeln läßt. Unsere Regierung muß schon längst die Gewißheit gehabt haben, daß der Abtretungstraktat zu Stande kommen werde, denn der Plan, die nach Sibirien verbannten Verbrecher nicht mehr zu Lande an ihren Bestimmungsort zu transportiren, sondern sie zur See dorthin zu bringen, hängt offenbar damit zusammen Die zu Arbeiten in den Bergwerken verurtheilten schweren Verbrecher werden nun vorzugsweise nach Sachalju verschifft werden, um den Betrieb der Kohlenbergwerke zu übernehmen, so daß dadurch für die bisherigen Straf-Ansiedelungsverhältnisse in Sibirien, wesentliche Veränderungeu, in diesem Falle Erleichterungen bevorstehen. Der Besitz und Gewinn von Kohlen und zwar so guten Steinkohlen, daß sie den besten Englischen nichts nachgeben, ist für unsere Marine in jenen Gewässern zwischen Kamtschatka, Japan und Koma von außerordentlicher Wichtigkeit und scheint sich damit der Traum zu erfüllen, welcher die weitere Entwickelung der Russischen Marine an die Küsten Nordostasiens verlegt. Das Amurgegebiet gewinnt durch den Uebergang der Insel Sachalju eine große Sicherung und wird es mit der Zeit auch wohl nicht an Befestigungen auf der Insel fehlen, zu denen sich die günstigste Oertlichkeit dort darbieten soll. Es ist zwar schon lange und viel von der Erwerbung dieser Insel gesprochen worden, die plötzlich bekanntwerdende und unerwartete Erfüllung hat aber doch überrascht und zwar freudig.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. [Special-Correspondenz.] Morgen wird die Nationalversamlung ihre Sitzungen wieder aufnehmen, aber die Fragen, mit denen sie sich beschäftigen wird, können trotzdem nur geringe Aufmerksamkeit erregen. Aller Augen sind nach Berlin gerichtet, von allen Lippen hört man die Frage: was wird uns die Kaiserzusammenkunft bringen? Die Presse überbietet sich in den plumpsten und lächerlichsten Schmeicheleien gegen den Russischen Kaiser und sein Kabinet. Ueber die Wahl Floquets zum Präsidenten des Municipalrathes von Paris kann man sich noch nicht beruhigen, es werden allerlei Einzelheiten vorgebracht, aus denen nachgewiesen wird, daß Kaiser Alexander weder die ihm zugefügte Beleidigung, noch die Person Floquets vergessen hat So wird erzählt, daß der Herr Thiers auf seiner Rundreise 1870 bei den Höfen der Großmächte nach Petersburg kam, der Kaiser den alten Herrn ruhig aussprechen ließ und dann mit der Frage antwortete: „Haben sie nicht in ihrer neuen Regierung einen gewissen Flouquet?" Thiers wußte sofort, woran er war und packte seine Koffer, um nach Wien abzureisen. Indessen fehlt es auch nicht an Blättern, welche die Lage mit ruhigerem Blicke betrachten. — Die „Correspondence Universelle" enthält in einem Telegramm aus Berlin von heute folgende bemerkenswerthe Notiz: „Höheren Orts glaubt man allgemein, daß der Kaiser von Rußland durch seinen ersten Minister den Mächten ein Memorandum zugehen lassen wird, welches den Vorschlag zu einer allgemeinen Entwaffnung enthalten soll. Deutschland seinerseits wird durch seine Vertreter bei den Mächten den Vorschlag des Kaisers mit allen Kräften unterstützen." — Das Kabinet hat die Idee, mit einer Botschaft vor die Kammer zu treten, definitiv aufgegeben. Doch hat der Vicepräsident des Konseils die Absicht, die erste Gelegenheit zu ergreifen, um in großen Zügen das Programm darzulegen, welches die Regierung in Bezug auf innere Politik befolgen will. Diese Rede soll einen Pendant bilden zu der friedlichen Erklärung des Herzogs von Decazes in Bezug auf die auswärtigen Beziehungen. — Aus Madrid meldet der Telegraph, daß beim päpstlichen Nuntius Simeoni der erste offizielle Empfang stattgefunden hat. Das ganze diplomatische Korps erschien mit Ausnahme des Gesandten Deutschlands und Italiens, welche keine Einladung erhalten hatten. Die Epoca verkündet: Don Carlos hat von Neuem Agenten nach Frankreich und England gesandt, um eine Anleihe von 12 Millionen Realen aufzunehmen In Deutschland finden sich keine Kapitalien mehr für die karlistische Sache und wir hoffen, daß auch in anderen Staaten Europa's dasselbe der Fall sein wird. Nach Rom hat der Prätendent abermals einen Agenten abgehen lassen, um den Vatikan zu überzeugen, daß er, Don Carlos, allein, der Kirche in Spanien ihren alten Glanz wieder verleihen könne."

England.

Ueber die schreckliche Katastrophe bei den Scilly-Inseln, welche 311 Menschenleben kostete, lautet ein weiterer Bericht: Der „Schiller", ein der Transatlantischen Dampfschifffahrts-gesellschaft gehöriger Postdampfer von 3400 Tonnen-Gehalt, wurde 1873 in Glasgow gebaut und versah seitdem den Postdienst zwischen Hamburg und New-York. Am 28. April trat er mit einer Mannschaft von 89 Köpfen und 266 Passagieren (die Zahl der Mannschaft wird auch auf 101, die der Passagiere auf 254 angegeben), im Ganzen 355 Seelen, mit ungefähr 300,000 Doll. in Geld, 250 Poststücken von Neuseeland und Australien und einer vollen Waarenladung seine letzte Fahrt von New-York nach Europa an. 26 Passagiere sollten in Plymouth ans Land gesetzt werden, alle übrigen, meist Deutsche, in Hamburg. Alles ging gut, bis der „Schiller" in die Nähe der Englischen Küste kam. Da stellte sich ein dichter Nebel ein, der Freitag Abends so dick wurde, daß man kaum eine Schiffslänge weit sehen konnte Um 8½ Uhr befand sich das Schiff an der südwestlichen Seite der Scilly-Inselgruppe Hier pflegen die Dampfer ihre Ankunft durch Raketen und Kanonenschüsse zu signalisiren, und die Kunde hiervon kommt auf demselben Wege nach Plymouth, so daß man dort auf ihr Eintreffen nicht unvorbereitet ist. Es befand sich daher ein großer Theil der Passagiere an Bord. Alles sah nach Licht vom Lande aus, nach dem Lichte vom Leuchtthurme auf Bishops Rock, das bei hellem Wetter 16 Seemeilen weit sichtbar ist; allein bei dem dichten Nebel war von dem Lichte nichts zu sehen, das Läuten der warnenden Nebelglocke wurde, auffallender Weise, überhört, und ungefähr um 10 Uhr fuhr der „Schiller" wenige hundert Yards vom Leuchtthurme auf die sogenannten Retarrier-Riffe, und ehe die rückgängige Bewegung der Maschinen von Wirkung sein konnte, war der Schiffsboden eingestoßen Es war Ebbe, als das Schiff scheiterte, die Fluth trat bald darauf ein und die Wogen begannen mit immer größerer Gewalt an dasselbe anzuprallen und darüber hinwegzufegen. Wie mächtig die Brandung an diesen Inseln ist, geht daraus hervor, daß der erste Leuchtthurm auf Bishops Rock, der auf gußeisernen Pfeilern stand, im Jahre 1850 noch vor seiner Vollendung weggerissen wurde. Der gegenwärtige Leuchtthurm ist aus Granit und 110 Fuß hoch; bei stürmischem Wetter gehen die Wellen über ihn hinweg. Dieser Riesengewalt konnte der „Schiller" nicht lange widerstehen. Zuerst riß die Fluth das Dach über der ersten Kajüte weg und damit fast alle Frauen und Kinder. Die Kanonen- und Raketensignale der Mannschaft waren nutzlos, auch wenn man sie hörte, war doch Hülfe bei dem Nebel und der hochgehenden See unmöglich. [Dem wurde in einem bereits erwähnten Eingesandt der Times allerdings widersprochen.] Von den acht Booten wurden sieben heruntergelassen, aber nur zwei davon erreichten bei anbrechendem Tage das Land. Das Rettungsboot zerschellte, als es kaum flott gemacht war. Die auf dem Schiffe Zurückbleibenden wurden nach und nach von den Wellen weggespült und um 4 Uhr Morgens verstummte das letzte herzzerreißende Hülfegeschrei; der „Schiller" war gesunken. Um diese Zeit wurden auch vom Lande aus die ersten Versuche zur Rettung gemacht. Die Rettungsboote von Scilly und Penzance. der Dampfer Lady of the Isles und mehrere andere Boote, fuhren aus, und es gelang ihnen, eine Anzahl der Schiffbrüchigen, die mit der letzten Kraft an Trümmern von Booten, Masten u. s. w. sich anklammerten, zu retten; im Ganzen blieben nur 44 von den 355 an Bord befindlichen Personen am Leben. Die Schilderungen der Ueberlebenden, unter denen besonders die des zweiten Officiers Edwin Colemann merkwürdig ist, lassen ahnen, welch entsetzliche Todesangst die unglücklichen Passagiere des „Schiller" auszustehen hatten, von dem Augenblicke, wo das Schiff scheiterte, bis die Letzten von dem unerbittlichen Elemente fortgerissen wurden Nach den neuesten Berichten hatte die See nur 30 Leichen ans Land geworfen. Von den Postsäcken wurden 53 aufgelesen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Mai. Kaiser Alexander ist heute 8¼ Uhr mittelst Extrazuges nach Ems abgereist. Kaiser Wilhelm holte denselben im Russischen Botschaftshotel ab und fuhr mit ihm gemeinschaftlich nach dem Potsdamer Bahnhof, wo der Kronprinz, die Königlichen Prinzen, der Großherzog und der Herzog Wilhelm von Mecklenburg zur Verabschiedung anwesend waren. Der Abschied war sehr herzlich. Beide Kaiser umarmten und küßten sich wiederholt.

Pesth, 13. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm unverändert in der Specialdebatte das Gesetz über Vollmachtertheilung zur Regelung der Angelegenheiten nothleidender Bahnen an. Das Oberhaus trat nach längerer Generaldebatte in die Specialberathung der Budgetgesetzvorlage ein und nahm unverändert die Budgets des Ministeriums am Königlichen Hoflager, des Croatischen Ministeriums und der Ministerien der Finanzen, des Innern, des Unterrichts, der Communicationen und der Justiz an. „Hon" meldet, die Reichstagsneuwahlen dürften im Juli stattfinden.

Petersburg, 12. Mai. Kurz vor der Abreise von hier hat Se. Majestät der Kaiser noch den Tractat unterzeichnet, durch welchen Japan die Insel Sachalin an der Mündung des Amur in dem Stillen Ocean an Rußland abtritt. Die Insel war bis jetzt im gemeinschaftlichen Besitz für Japan im Süden und für Rußland im Norden derselben. Ihre großen Kohlenlager sollen nun von Russischen Ingenieuren und Bergleuten bearbeitet werden und wird eine große Zahl der bisher nach Sibirien verbannten Verbrecher dazu verwendet werden. Es ist diese Abtretung eine außerordentlich werthvolle Acquisition für Rußland.

London, 12. Mai. Die Kinder des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reichs und von Preußen, Prinzessin Charlotte und Victoria und Prinz Waldemar, sind zum Besuch der Königin in Windsor eingetroffen.

London, 13. Mai. Bei dem gestrigen Stiftungsfeste des Nationalclubs wurde von dem Vorsitzenden, Parlamentsmitglied Holt, auf den anwesenden Grafen Münster als den Repräsentanten der geeinigten Protestanten Deutschlands ein Toast ausgebracht Graf Münster erwiderte, nach einem Hinweis auf die Sympathieadressen der Englischen Protestanten, das protestantische Kaiserreich gereiche den Römischen Dunkelmännern zum Anstoß; der Kampf gegen den Ultramontanismus bleibe diesem Lande hoffentlich noch lange erspart, es sei aber besser, sich vorzusehen. Der Kaiser und Fürst Bismarck würden die übernommene Aufgabe auch durchführen und alle erforderlichen Maßregeln ausführen, weil sie das ganze liberale und gebildete Deutschland auf ihrer Seite haben. Er hoffe, daß die Zeit nicht fern sei, wo wir mit unseren Römisch-katholischen Landsleuten Frieden haben werden.

Versailles, 12. Mai. [Nationalversammlung.] Der Commissionsbericht wurde verlesen, welcher die Suspendirung aller Nachwahlen, sogar derer in den Departements Lot und Cheri bis zu den nächsten allgemeinen Wahlen vorschlägt. Die Dringlichkeit wurde angenommen, die Discussion jedoch auf morgen festgesetzt.

Aus Madrid geht der Independance ein Telegramm zu. Danach wird in der Spanischen Hauptstadt versichert, daß Angesichts des Mangels an Geld, Lebensmitteln und Disciplin bei seinen Freiwilligen, selbst bei den Navarresen, Don Carlos in Gegenwart eines seiner „Generale" gesagt habe: „Ich glaube, daß, wenn Gott uns bei unserer neuen Expedition nicht zu Hülfe kommt, Alles schlecht enden wird." Zwei Navarresische Bataillone sollen den Gehorsam verweigert haben. Der carlistische Postdirektor hat anbefohlen, die Eisenbahnbeamten zu respektiren. Andererseits wird aus London gemeldet daß die carlistischen Agenten dort sehr thätig seien, um Geld, Waffen u. s. w. aufzutreiben.

Kopenhagen, 13. Mai. Der gemeinsame Ausschuß des Volkethings und Landthings einigte sich mit 16 Stimmen von 18 über die Finanzgesetze. Die Vorschläge des Ausschusses werden voraussichtlich von beiden Kammern angenommen, da die Linke des Volkethings gespalten ist. Nachdem das Finanzgesetz vom Könige sanctionirt ist, wird das Ministerium demissioniren. Man erwartet jedoch theilweise Reconstruirung desselben.

Haag, 11. Mai. Der Minister der Colonien, Baron von Goltstein, nahm in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer auf eine Interpellation des Deputirten Hierstraß Veranlassung, über den Zustand der Niederländischen Armee in den Ostindischen Colonien und namentlich über die jetzige Position der Niederländischen Truppen in Atchin die beruhigendsten Versicherungen abzugeben.

— 12. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer fand gelegentlich der Berathung über den zu bewilligenden Supplementarcredit für die Ostindischen Besitzungen bezüglich der Demission des Generalgouverneurs Loudon, der Ernennung van Landsberghes und anderer Ostindien betreffenden Fragen eine Diskussion statt. Der Minister für die Colonien erklärte, es in Erwägung ziehen zu wollen, ob er dem Könige vorschlagen solle, die den Generalstaaten confidentiell mitgetheilten Dokumente über den Krieg in Atchin der Oeffentlichkeit zu übergeben. Der beantragte Supplementarcredit wurde schließlich mit 61 gegen 1 Stimme bewilligt.

— Einer der Regierung zugegangenen Depesche aus Atchin vom 8 d. M. zufolge, haben die Holländischen Truppen Lamteloe, Sotoe und Ketjieloeleyloe mit geringen Verlusten besetzt

Belgrad, 12. Mai. Fürst Milan ist im Begriff, eine Rundreise im Innern des Landes anzutreten. — Der Justizminister hat eine Commission zur Ausarbeitung eines Gesetzes über die Einführung von Grundbüchern eingesetzt.

Provinzielles.

✕ Danzig, 13. Mai. Mit der Aufstellung des von Herrn Aird der Stadt Danzig geschenkten Denkmals in Gestalt eines monumentalen Springbrunnens soll, wie wir erfahren, nunmehr in Kürze begonnen werden. Der Brunnen ist nach einem Plan des Herrn Stadtbaurath Licht in gothischer Form konstruirt und wird bis zu seiner Spitze eine Höhe von 24 Fuß erhalten. Die Vorder- und Seitenfronten desselben hat Herr Aird mit den Reliefbildern derjenigen Personen, welche sich um die Einführung der Wasserleitung und Canalitation besondere Verdienste erworben haben, zieren lassen, so namentlich des Oberbürgermeisters Herrn v. Winter, Bürgermeisters Dr. Lintz, Baurath Licht, Geh. Oberbaurath Wiebe, Stadtverordneten-Vorsteher Bischoff u. a. Aus dieser Veranlassung hat nun vorgestern die Stadtverordneten-Versammlung in geheimer Sitzung auf einen aus ihrer eigenen Initiative hervorgegangenen Antrag einstimmig den Beschluß gefaßt, auch ihrerseits die Verdienste unseres Oberbürgermeisters um die Commune Danzig dadurch bleibend zu ehren, daß dem bisherigen Buttermarkt der Name „Winterplatz" beigelegt werde Behufs Verhandlung über das von dem Handelsminister befürwortete Projekt zur Umwandlung des hiesigen Hohenthorbahnhofes in einen Centralbahnhof für den Personenverkehr der Ostbahn und Pommerschen Bahn fand gestern Mittags eine Conferenz von Vertretern der beiden betheiligten Bahnen, der Königl. Regierung, des Magistrats, Chausseefiskus und der Fortification statt. Der Minister hat bekanntlich die Hergabe von Kosten für die Ueberbrückung des Festungsgrabens entschieden abgelehnt, und will nur an Stelle der jetzigen provisorischen Gebäude ein großes massives Empfangsgebäude errichten, zu dessen Herstellung der Festungsgraben an jener Stelle noch mehr verengt werden soll; ferner sollte behufs Legung eines dritten Schienengeleises der Einschnitt durch den großen Irrgarten verbreitert werden. In der gestrigen Conferenz wurde nun dieses Project von allen Theilnehmern mit Ausnahme der Herren Vertreter der Ostbahn für ein geradezu unmögliches erklärt, weil ohne Ueberbrückung des Festungsgrabens nach dem Holzmarkte hin hier Zustände geschaffen würden, die zu den allerschwersten Besorgnissen Veranlassung geben, weil Unglücksfälle bei einer solchen Verkehrsüberladung an jener Stelle massenhaft zu befürchten seien. Man entschied sich daher einstimmig dahin, schon im landespolizeilichen Interesse das Projekt gänzlich zu verwerfen und lieber das jetzige Provisorium, das ohne die erwähnte Brücke nicht geändert werden könne, noch einige Jahre fortbestehen zu lassen.

(Fortsetzung des Provinziellen in der Beilage)

Locales.

* Man schreibt uns aus Königsberg: Ueber den großen Umfang unserer Schifffahrt machte neulich die hiesige „Ostpr. Zeitung" Mittheilungen und erwähnte, daß in Pillau in der Zeit vom 1. Januar bis 30. April d. J. 574 Schiffe eingegangen seien, während die Anzahl der in dergleichen Zeit in Memel eingelaufenen Schiffe noch nicht die Hälfte beträge. Das Memeler „Dampfboot" brachte diese Notiz und fügte die Bemerkung hinzu, daß diese Berechnung, wenn man nicht die Zahl der Schiffe, sondern der Lasten der Tragfähigkeit zum Maßstabe nehme, wohl nicht zutreffen werde. Wir kennen die Memeler Zustände nicht so genau und geben daher nachstehende statistische Notizen in der Hoffnung, daß das Memeler Blatt dieselben mit den dortigen vergleichen werde. Es ist richtig, daß der Memeler Hafen vorwiegend große Segelschiffe aufzuweisen hat, wie das der dortige große Holzhandel mit sich bringt. In unserm Verkehr spielen dagegen eine große Anzahl kleiner Küstenfahrer eine nicht unwesentliche Rolle, unter denen man wahre Nußschalen zählt, oder wie die Seeleute sich ausdrücken: „Schlorren"! Dagegen fallen doch auch die großen Dampfer wesentlich in's Gewicht, unter denen der Dampfer „Winestadt" allein mit 1035 Last figurirt. Die im Januar eingelaufenen Schiffe repräsentiren eine Lastenzahl von 13,089, per Februar 11,773, per März 12,017 und per April gar 41,308, in allen vier Monaten zusammen 88187 Lasten. Die Durchschnittstragfähigkeit jedes eingelaufenen Schiffes betrug demnach 153,636 Last. Ein richtiges Bild von der Zahl der kleinen meist Pommerschen, Dänischen und Norwegischen Schiffe bietet der 17. und 22. April. Am ersteren Tage kamen 31 Schiffe in Pillau ein, darunter 29 kleine als 100 Last, am 22. liefen 60 Schiffe ein, darunter ein einziges über 100 Last, wohl aber eine Menge ganz kleiner von 20 oder 21 oder 22 Lasten. Wir sind begierig ähnliche statistische Notizen in Bezug auf Memel zu hören. — [Leider sind uns die statistischen Zusammenstellungen nicht zugänglich, mindestens macht es uns erfahrungsmäßig große Schwierigkeiten, dieselben zu erhalten. Wir bemerken daher nur, daß nach den Zusammenstellungen früherer Jahre, wenn man von den großen Dampfern absieht, in den hiesigen Hafen durchschnittlich größere Schiffe einlaufen als in Pillau und Königsberg.]

* Bei den Kaufleuten auf dem Lande ist vielfach die Meinung verbreitet, daß der Verkauf von Arac, Rum, Cognac ꝛc. in versiegelten Flaschen der Erörterung der Bedürfnißfrage nicht unterliege. Der bezügliche Ministerial-Erlaß (vom 26. August 1869) ist aber durch § 33 der Gewerbeordnung vom 21/6. 1869 aufgehoben und es unterliegt daher auch dieser Verkauf allen reichs- und landesgesetzlichen Vorschriften über den Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus, darf daher nur auf Grund einer besonderen Concession ausgeübt und diese Concession nur in dem Falle ertheilt werden, wenn das Bedürfniß eines Kleinhandels mit Branntwein zu constatiren ist.

Standesamtliche Nachrichten
vom 14. Mai.

Geboren: Dem Schiffszimmergesellen Wilhelm Makußis eine Tochter.

Verbunden: Handlungs-Commis Joh. Wil. Louis Schultz mit Marie Therese Barschat. Tischlergesell George Wichmann mit Johanne Dorethea Käuffert. Hauszimmergesell Johann Christian Conrad mit Susanne Henriette Grübner.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Bertha Wenig mit Hrn. C. W. Franz in Königsberg.

Vermählt: Herr Eugen Siewert mit Fräul. Helene Janert in Brakau bei Marienwerder.

Geboren ein Sohn: Herrn Albert Eichment in Königsberg, Herrn Gutsbesitzer Blumenthal in Bohnau, Herrn Kreisgerichts-Direktor Gryczewski in Sensburg, Herrn Tolksdorf in Ernsthof; eine Tochter: Herrn Ferdinand Neiß in Stallupönen.

Fremden-Rapport.

British Hotel. Kaufl. Cook a. Glasgow, Podlich, Kubillus a. Ruß, Stache a. Elberfeld, Alexander a. Leipzig, Wolffheim a. Berlin, Brennemann a. Libau.

Hotel zum weißen Schwan. Schiffskapitän Houssell a. Königsberg. Kaufl v. Pelchrzim a. Schmelz, Holaender a. Stettin, Mayer a Eberstadt Bau-Unternehmer Strache a. Bischofswerder. Bau-Techniker Vieweg a. Heydekrug. Zimmermeister Prellwitz a. Tilsit. Landwirth Lankowsky a. Ruß.

Kirchenzettel.

Am Sonntag (1sten Pfingstfeiertag) den 16. Mai.

St. Johannis-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Habrucker.
Nachm 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.

Evangelisch-reformirte Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Hein. (Collekte.)

Landkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby. (Deutsch.)
„ 11 Uhr: Herr Prediger Glogau. (Littauisch.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby. (Litt. Vesper.)

Katholische Kirche

Vorm. 9½ Uhr: Herr Kaplan Herholz. (Deutsch.)
„ 11 Uhr: Herr Pfarrer Schönke. (Littauisch.)

Englische Kirche.

Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. de Lew.

Baptisten-Kapelle.

Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Berneike aus Königsberg. Deutscher Gottesdienst.
„ 11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.
Nachm. 3 Uhr: Herr Prediger Berneike aus Königsberg. Deutscher Gottesdienst.

Am Montag (2ten Pfingstfeiertag) den 17. Mai.

St. Johannis-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendenten Habrucker.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
Amtswoche des Herrn Herr Prediger Ebel von Montag, den 17. Mai bis Sonntag, den 23. Mai incl.

Evangelisch-reformirte Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Prediger Hein. (Einsegnung.)

Landkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Rudat. (Deutsch.)
„ 11 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby. (Littauisch.)

Katholische Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Schönke. (Deutsch.)
„ 11 Uhr: Herr Kaplan Herholz. (Littauisch.)

Baptisten-Kapelle.

Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Berneike aus Königsberg. Deutscher Gottesdienst.
„ 11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Eingel.	Mai	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
280	13	Herzog Bogislaw	Mesing	Wolgast	Ballast	Herrmann
281		Sophia	Pahl	Rendsburg	—	M. Smith
282		Bertha	Schrum	—	—	Ordre
283		Twee Gebröders	Hesseling	Zoutkamp	—	—
284		Geert Jon Kortryk	Krook	Kopenhagen	—	—
285		Palme	Fesefeld	Malmö	—	Meier
286	14	Drei Gebrüder	Jacobsen	Kopenhagen	—	L. Funk
287		Maria Auguste	Beß	Hartlepool	Kohlen	Ordre
288		Marie	Pohl	Nysted	Ballast	—
289		Osnabrück	Böttchers	Sunderland	Kohlen	—
290		Deo	Ruggeberg	Nyborg	Ballast	E. Krause
291		Math. u. Caroline	Fischer	Burntisland	Kohlen	Ordre
292		Wilhelm	Rehbück	Sunderland	—	—
293		Zwei Gebrüder	Addicks	Tayport	—	Schneider
294		Antonelle	Schulte	Schields	—	Ordre
295		Friedrich	Burmann	Stolpmünde	Ballast	—
296		Albert	Larsen	Christiansnd.	—	—
297		Ruth	Aagaard	Antwerpen	Dachpfn.	—
298		Tronkje	Koops	Newcastle	St. Kohl.	—
299		Marie	Tunteler	Hartlepool	Kohlen	—
300		Everhardus Marg.	Bos	Granton	—	—
301		Louise Regine	Meer	Harlingen	Ballast	—
302		Alida	Werff	Newcastle	Kohlen	—
303		Aukjen Geyhelina	Bries	Charlesstown	—	—
304		Frientje Meyer	Tonkens	Hadersleben	Ballast	Moir u. Co.
305		Elsine Hagenau	Stenger	Charlesstown	Kohlen	Ordre

Ausgegangen nach — Beladen von

171	14	Bröckmann	Sörensen	Königsberg	Ballast	—

Wassertiefe des Segatts 16' 6", Strom aus.
Wasserstand 1' 3", Wind N.

Alexandrine — Rickeles — 27.4 Memel, 12.5 Blissingen nach Antwerpen.
Condor — Böse — 7.5 ab von Burntisland nach Memel.
Germania — Lindenstrauß — 8.5 ab von Dundee nach Memel.
Ariadne — Karnowski — 8.5 ab von Hartlepool nach Memel.
Wilhelm I. — Rose — 27.4 Memel, 13.5 London.

Stettin—New-York, National-Dampfschiffs-Compagnie (Linie C. Messing.) Das Dampfschiff Erin ist am 5. Mai wohlbehalten in New-York angekommen.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 13 Mai. (Producten-Bericht.)

Weizen flau, hochbunter loco per 1000 Kil. — Mk. bez.; russischer — Mk. bez; bunter loco per 1000 Kil. — Mk. bez., russ. — Mk. bez.; rother loco per 1000 Kil. — Mk. bez.; russ. — Mk. bez.

Roggen, schwere Gewichte flau, sonst unverändert, inländischer loco per 1000 Kil. 125pfd. 142½ Mk. bez., 127pfd. 145 Mk. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 118/19pfd. 136 Mk. bez., 119pfd. bis 120pfd. 137½ Mk. bez., 121/22pfd 139 Mk. bez., 122pfd. 139¼ Mk. bez.; pro Mai — Mk. Br., — Mk. Gd.; pro Frühjahr 140 Mk. Br., 138½ Mk. Gd.; pro Mai-Juni 138 Mk. Br., 135 Mk. Gd.; russischer — Mk. bez.

Gerste loco große per 1000 Kil. 137 Mk. bez., Graupen- 148½ Mk. bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Mk. bez

Hafer niedriger, loco per 1000 Kil. 144 Mk. bez., 156 Mk. bez., 158 Mk. bez., 160 Mk. bez., 162 Mk. bez., russischer 148 Mk. bez., 152 Mk. bez; pro Mai — Mk. Br., — Mk. Gd.; pro Frühjahr 164 Mk. Br., 162 Mk. Gd.; pro Mai-Juni 157 Mk. Br., 154 Mk. Gd.

Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 168¾ Mk. bez.; graue loco per 1000 Kil. 168¾ Mk bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Mk. bez.

Bohnen loco per 1000 Kil. 177¾ Mk bez., 178 Mk. bez.

Wicken loco per 1000 Kil. — Mk. bez.

Leinsaat loco feine per 1000 Kil. — Mk. bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Mk. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mk. bez.

Rübsaat loco per 1000 Kil — Mk. bez.

Dottersaat loco per 1000 Kil. — Mk. bez.

Buchweizen loco per 1000 Kil. — Mk. bez.

Buchweizengrütze loco per 50 Kil. — bez.

Hanfsaat loco per 50 Kil.

Kleesaat loco rothe per 50 Kil. — Mk. bez.; loco weiße per 50 Kil. — Mk. bez

Tymotheum loco per 50 Kil. — Mk. bez.

Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Mk. bez.

Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil.

Rübkuchen loco per 50 Kil.

Leinkuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß und Termine nicht gehandelt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 13. Mai. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco unverändert, Termine gefragter, loco 54½ Mk. Br., 52¾ Mk. Gd., 53 Mk. bez.; pro Frühjahr 54½ Mk. Br., 53½ Mk. Gd., — Mk. bez.; pro Mai-Juni 54½ Mk. Br., 53½ Mk. Gd, — Mk. bez.; pro Juni 55½ Mk. Br., 55 Mk. Gd., — Mk. bez.; pro Juli 57½ Mk. Br., 56¾ Mk. Gd, — Mk. bez; pro August 58½ Mk. Br., 57¾ Mk. Gd, — Mk. bez.; pro September 60 Mk. Br., 59 Mk. Gd., — Mk. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 12. Mai. Trotzdem die politischen Befürchtungen vollständig zerstreut waren, setzten die Course der leitenden Effecten doch wesentlich niedriger ein und die Stimmung erschien im Allgemeinen matt. Die Deckungen, welche an den vorhergehenden Tagen vorgenommen wurden, weil man das Coursniveau auf Grund der politischen Beunruhigungen für niedrig hielt, waren beendet und mit Realisationen verbanden sich Blankoabgaben, um die Course weiter zu drücken Auch suchte man um die Mitte der Börsenzeit weiteren Beunruhigungen Eingang zu verschaffen, in Folge deren die Haltung noch schwächer wurde. Der Schluß war recht matt. Wir notiren: Franzosen 536—7,50—6—537, Lombarden 246—5—8,50—241, Credit-Actien 420—21—419, Oesterr. Papierrente 63,60, Türken 42,50, Consols 105,70, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 162—160,50—161 gehandelt, Dortmunder Union zu 19,25—18,25. Auf Eisenbahnen wirkte die ungünstige Dividende der Bergischen (2⁴/₅%) verstimmend. Nur Oberschlesische, Anhalter und Potsdamer stellten sich höher. Banken waren ziemlich fest, besonders Posener Provinzialbank und Hypothekenbanken. Bergwerke waren gedrückt, Redenhütte sollte in Geldverlegenheit sein und Laurahütte besonders dabei in Mitleidenschaft gezogen sein. Große Berl. Pferdebahn stellte sich höher. Fonds und Renten blieben geschäftslos und ziemlich unverändert. Von Prioritäten waren Lemberger, Kaschau-Oderberger, Lombardische begehrt. Geld knapper. Privatdiscont 3—3⅛ Procent.

Berlin, den 14. Mai.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	R.-M.	174,20
London, 1 Lstr. 3 Monate	„	20,48
London, 1 Lstr. 8 Tage	„	20,60
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate	„	81,20
Paris 100 Frcs. 10 Tage	„	82,75
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	„	281,10
do 100 S.-R. 3 Monate	„	279,35
Russ. Noten	„	282,10
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	„	182
do. do. von 1866	„	175
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	„	96,10
Roggen loco	„	155
Hafer loco	„	163
Spiritus loco	„	52,5

Die neueste Witterungs-Depesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.

Die Expedition dieses Blattes ist geöffnet:
am 1. Feiertage von 7 bis 9 Uhr,
am 2. Feiertage von 8 bis 12 Uhr.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Das „Hamburger Fremdenblatt" schreibt in Nr. 106 vom 9. Mai c.: Die National-Dampfschiffs-Compagnie in Stettin kündigt durch ihren Agenten C. Messing in Stettin an, daß sie auch jetzt noch Passagiere für **30 Thlr.** von Stettin nach New-York befördere.

= **Von einem practischen Arzte** empfingen wir nachstehende Zuschrift, die wir wiederholt hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. (Redactions-Artikel d. Neuen Freien Zeitg. Berlin.) „Durch Erkältung zog ich mir im verflossenen Winter ein starkes Blasenleiden zu und wurde mein Zustand nach kurzer Zeit derart bedenklich, daß ich es vorzog, die Ansicht des genialen **Professor Busch** zu Bonn entgegen zu nehmen. Nachdem wir die Sache am 8 März d. J. weit und breit discutirten und deliberirten, auch von **Busch** der Catheter applicirt worden war, ohne ein organisches Leiden vorzufinden, rieth **Busch** mir bei der dreimaligen täglichen Application des Catheters zu verbleiben, und nebenbei ein decoct. rad gramin zu trinken. Mein Leiden zog sich ins chronische, die Schleimhaut der urethra, Blase, Samengefäße verdickten sich, lockerten sich auf und es trat bei mir eine melancholische Verstimmung ein. Da alle geeigneten Mittel vergeblich in Gebrauch gezogen, so ging ich endlich, — man pflegt zu sagen: „wer das Feuer nöthig hat, sucht's zur Noth in der Asche" — zu den angepriesenen Dr. **Tiedemann'schen Pen-tsao-Präparaten***) über, und überraschend war der Erfolg, nach kaum verbrauchten 2 Flaschen. Ich setzte die Kur vorschriftsmäßig etwa 2 Monate fort und bin seit der Zeit vollständig von meinem Leiden befreit Ohne Aufforderung spreche ich Herrn Dr. **Tiedemann** hierdurch für die geleistete Hilfe meinen wärmsten Dank aus, und bitte zugleich die geehrte Redaction im Interesse aller ähnlich Leidenden zur möglichst weiten Verbreitung dieses Falles nach Kräften mitwirken zu wollen.

Dr. med. Padberg,
prakt. Arzt und Geburtshelfer zu Solingen.

*) Vergleiche Inserat d. heut. Zeitg. D Red.

Anzeigen.

Sonntag, den 16. d., präcise 8 Uhr Morgens, findet das Leichenbegängniß meines lieben Sohnes Friedrich Robert Michaelsen statt. Alle Diejenigen, welche beabsichtigen, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, werden gebeten, im Trauerhause, Libauerstr. 4, sich einfinden zu wollen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Wilhelmine Michaelsen.

Wenn die Witterungsverhältnisse gestatten, am ersten Pfingstfeiertage,
Morgens 6 Uhr,
in **Königswäldchen**

Liedertafel.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 16. Mai. Auf vielfaches Verlangen: „Mein Leopold", Original-Volksstück mit Gesang von Adolph L'Arronge, Musik von R. Bial.

Montag, den 17. Mai. „Erziehungsresultate", Lustspiel in 2 Akten. Dazu: Zum 1. Male: **„10 Mädchen und kein Mann"**, Operette in 1 Akt mit **Solotanz von Frl. Picha,** von Suppé.

(Die Costümes und die zum Stück gehörigen Utensilien neu. Quartett auf der Holz- und Stroh-Harmonika).

Exercitien der 10 Mädchen, einstudirt von **Herrn Regisseur Düsterloh.**

Ich bitte das geehrte Publikum ergebenst, mein Unternehmen im Frühjahr Gäste vorzuführen, durch freundlichen Besuch der Feiertags-Vorstellungen zu fördern.

H. Lincke.

Concerte von R. Laade.

Am Leuchthurm. Am 1. Pfingstfeiertage, Sonntag, den 16. Mai:
Früh-Concert.
Anfang 6½ Uhr. Entree nach Belieben.

Königswäldchen. Am 1. Pfingstfeiertage,
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.

Königswäldchen. Am 2. Pfingstfeiertage, Montag, den 17. Mai:
Früh-Concert.
Anfang 6½ Uhr. Entree nach Belieben.

Sanssouci. Am 2. Pfingstfeiertage, Montag, den 17. Mai:
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Königswäldchen. Am 3. Pfingstfeiertage, Dienstag, den 18. Mai:
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr Entree nach Belieben.

Kreis-Lehrerverein.

Mittwoch, den 19. d., Vorm. 10 Uhr, **Versammlung** im Schützenhause.

Der Vorstand.

Fröbelscher Kindergarten.

Vom 20. d. M. nehme ich die Spiele und Beschäftigungen meiner Zöglinge bei günstiger Witterung im Lindengarten, Alexanderstr. 10—12, vor. Zur Aufnahme kleiner Kinder im Alter von 3—7 Jahren bin ich noch bereit.

J. Maerker,
Schuh- u. Schmiedestr. 12. u. 13, neben Kloß.

Kreditverein.

General-Versammlung

am 25. Mai, Abends 6 Uhr,
im kleinen Schützensaale.

Zum Vortrag kommt:

1) der Jahresbericht nebst Rechnungsresultat pro 1874 worüber Decharge oder Superrevision erwartet wird;
2) ein kurzer, vom Kreisgericht Memel verlangter Statutenanhang in Betreff der §§ 1 und 43 sowie § 35 und 49;
3) Wahl eines Vereins-Director-Stellvertreters;
4) Wahl von drei Ausschußmitgliedern, sollte der Director-Stellvertreter aus dem Ausschuß gewählt werden, dann sind vier Ausschußmitglieder zu wählen. Außer diesem wird auf § 24 des Statuts aufmerksam gemacht.

Memel, den 13. Mai 1875.

Der Vorstand des Memeler Kreditvereins.
Eingetragene Genossenschaft.

Müller. L. Schlaffhorst.

Die von hiesigen Gewerbetreibenden für die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung zu Königsberg gelieferten Gegenstände werden am 1. und 2 Pfingstfeiertag von 9—1 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags in der Börse zur Ansicht des Publikums stehen.

Entree pro Person 25 Pf.

Die Einnahme wird der Handwerker-Bildungsschule überwiesen.

Das Comitee.

Am 13. d. M., Nachmittags, ist ein in bunten Farben gehäkeltes Arbeitstäschchen auf dem Wege über den neuen Park nach der Töpferstrasse verloren worden. Es wird gebeten, dasselbe nebst Inhalt gegen angemessene Belohnung neuer Park No. 5 abzugeben.

Ein Inspector,

Ostpreuße, 27 Jahre alt, augenblicklich in der Mark thätig, w. z. 1. Juli Stellung auf e. gr. Gute unter General-Direction d. Principals, oder ein Vorwerk, od. eine kl. Besitzung selbstständig zu bewirthschaften. Gef. Adr. sub **W. W. 100.** i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei Lehrlinge, mit den erforderlichen Schulkenntnissen, können in meinem Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft sofort eintreten.

Otto Hoffmann, in Heydekrug.

Eine Kellnerin

wird gesucht im **Schützenhause.**

Eine Aufwärterin für die Nachmittagsstunden wird gesucht Polangenstr. 15, unten rechts.

Eine **möblirte Stube** zu vermiethen Roßgartenstraße 16.

Ein Ladenlokal mit daranstoßenden 2 Räumlichkeiten, Küche und anderen Bequemlichkeiten.

Eine obere Wohnung von 2 Zimmern, Küche und desgleichen.

Ein trockener Kelleraum

sind vom 1. Juni c. zu vermiethen bei

Otto Micks.

Ein Ladenlokal ist von sogleich zu vermiethen bei

F. Merten, Bäckermeister.

Royal.

Versicherungs-Gesellschaft in Liverpool.

Die Verwaltung des direkten Feuerversicherungs-Geschäfts dieser Gesellschaft in Preußen ist vom 1. Mai c. auf die North British and Mercantile übergegangen, und der unterzeichnete General-Agent dieser Gesellschaft zugleich zum General-Agenten der Royal ernannt.

Derselbe ist bereit, den Royal-Versicherten einen Umtausch ihrer Policen gegen directe Policen der North British and Mercantile kostenfrei zu bewirken und ist auch zu jeder ferneren Auskunft bereit.

Memel, den 13. Mai 1875.

Ferd. Richter,
General-Agent.

Tilsiter Lagerbier

empfiehlt **Walhalla.**

Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft zu Berlin.

Versicherungs-Anträge werden entgegengenommen von ***Louis Ristow,***
Marktstraße 12, 2 Treppen.

Bahnhof Memel.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich die

Restauration auf Bahnhof Memel

und empfehle dieselbe dem geehrten Publikum zu recht zahlreichem Besuche.

Hochachtungsvoll
Richard Girod.

Wegen Umlegung der letzten Pflasterstrecke zwischen Memel und Althof muß von **Dienstag, den 18. d. M.,** die Passage vom Steinthor ab bis zur Abfahrt bei Altholf gesperrt und über Janischken gewiesen werden. Die Sperrung wird an beiden Endpunkten durch Barrieren nebst Tafel bezeichnet werden.

Der Kreisbaumeister
Meyer.

Vom 18. d. M. wird mein Privatweg von Janischken nach Althof gesperrt. **Graff.**

Bekanntmachung.

Von den zum Neben-Zollamts-Etablissement zu Laugallen gehörenden Gebäuden soll das Insthaus nebst Stall im Wege öffentlichen Ausgebots zum Abbruch meistbietend verkauft werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf **den 3. Juni d. J.,** Vorm. 10 Uhr, im Amtslokale des Königlichen Neben-Zoll-Amts zu Laugallen anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen bei dem unterzeichneten Haupt-Zollamt und bei dem genannten Neben-Zoll-Amt während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Zum Bieten werden jedoch nur solche dispositionsfähige Personen zugelassen, welche beim Beginn des Ausgebots 75 Mark Kaution baar hinterlegen.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Billigste Ausverkaufs-Preise

für Material- und Colonial-Waaren!

Wegen **bevorstehender Geschäftsveränderung** verkaufen nachstehende Waaren zu den dabei vermerkten **billigen Preisen:**

Brodzucker:
Pom. Adler-Raffinade à 5 Sgr.,
Gemahlenen Zucker à 4 Sgr. 10 Pf.,
weissen Farin à 4 Sgr. 6 Pf.,
hellgelben Farin à 4 Sgr.
reinschmenkende Caffe's v. 12½ Sgr. ab,
glanzrothen Cichorien à 22 Pf,
grobkörn. z. Reis von 17 Pf. ab,
Candis-Syrup 2 Sgr.

feinst. Zucker-Syrup 3 Sgr.
f. Steyr. Fflaumen 3 Sgr. 4 Pf.,
Türk. Compotpflaumen 4 Sgr. 6 Pf.
feinst. zart. Kartoffelmehl 2 Sgr. 6 Pf.,
14 Pfund für 1 Thlr.,
feinst. zart. Wienergries 2 Sgr. 8 Pf.,
12 Pfund für 1 Thlr.,
echt Indischen Sago früher 6 Sgr. jetzt 4 Sgr.

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Sieges-Halle

empfiehlt zu heute, Sonnabend Abend, recht gute **Rindersteck.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Einrammung von **72 Stück Haltepfählen** in dem oberen Theil der Dange und zwar bis zur Eisenbahnbrücke, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, und habe ich hiezu einen Termin auf

Donnerstag, den 20. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Hafenbau-Bureau, woselbst der Anschlag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt.

Die versiegelten Offerten sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig bis zur Terminsstunde im oben genannten Bureau einzureichen und werden dann in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Memel, den 7. Mai 1875.

Der Kgl. Hafenbau-Inspector.
Dempwolff.

Beste Türk. Tafel-Pflaumen à 45 Pf.,
große Steyr. „ Pflaumen à 34 Pf.,
saftreiche Kirschkreide à 58 Pf.,
besten Engl. Zucker-Syrob à 30 Pf.,
weiß. Stärke-Syrob à 25 Pf.,
reinschmeck. Candis-Syrob à 20 Pf.
} pr. Pfd.

empfiehlt ***Albert Englin.***

Auction.

Mittwoch, den 19. Mai c.,
Nachmittag von **2½ Uhr ab,**
werde ich im Laden Fischerstaße Nr. 5., neben Herrn F. Laß & Co.,

50 Stück Halbleinen pr. Stck. 50 Ellen.,
92 Damen- und Mädchen-Jaquetts,
14 Damen-Paletots,
6 Herren-Jaquetts,
1 Knaben-Anzug

meistbietend verkaufen.

W. A. Rosenbaum.

Ein **fast neuer Stutzflügel** ist mir wegen Ortsveränderung zum Verkauf für den Preis von 540 Mark übergeben.

W. A. Rosenbaum.

A. Kleinke,

Wäsche-Confections-Geschäft,
Libauerstraße 24,
im Hause der Herren Diese & Hahn,

Ausverkauf

sämmtlicher Artikel zu und unterm Kostenpreis. ***A. Kleinke.***

Maschinen-Kohlen

aus dem Schiffe „Anhen Gepkelina" empfiehlt

H. Lundgreen.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Carl Beyer hierselbst, sollen die zur Masse gehörigen auf gewöhnlichem Wege nicht einziehbaren Forderungen ohne Gewähr für deren Richtigkeit und Sicherheit

am 21. Mai c.,
Nachmittags 3 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Audienzzimmer Nr. 18 und 19, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Das Verzeichniß der Forderungen, deren Gesammtsumme sich auf 113 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. beläuft, kann vor dem Termine in den Dienststunden im Bureau III. eingesehen werden

Memel, den 1. Mai 1875.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Commissar des Concurses.
Schwarz.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 19. Mai c.,
Nachmittags 3 Uhr,

sollen in der Wohnung des Fischmeisters Johann Englien in Schmelz ein Fischerkahn und ein Fischerboot meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Memel, 11. Mai 1875.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 601 der Kaufmann Friedrich Albert Englin von Memel, Ort der Niederlassung: Memel, Firma: Albert Englin, eingetragen zufolge Verfügung vom 11. Mai 1875 am heutigen Tage.

Memel, den 12. Mai 1875.

Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter No. 600 der Kaufmann Friedrich Louis Perkuhn von Memel, Ort der Niederlassung: Memel, Firma: Louis Perkuhn, eingetragen zufolge Verfügung vom 11. Mai 1875 am Tage.

Memel, den 12. Mai 1875.

Königl: Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Memel, den 13. Mai 1875.

Ein Kapital von 4200 Mark und ein Kapital von 600 Mark sind einzeln oder auch zusammen gegen hypothekarische Sicherheit zu vergeben.

Der Magistrat.

Druck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.

Beilage.

Beilage zu No. 111. des Memeler Dampfboots.

Sonnabend, den 15. Mai 1875.

Berliner Briefe.

„Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen", aber noch urz vor ihm der Russische Kaiser nach Berlin, um Hof und Publikum wie alle Jahr bei seiner Durchreise lebhaft zu beschäftigen Was ist in diesen Tagen nicht wieder Alles gesprochen von Krieg und Frieden, von Kanzlerkonferenzen und Russischer Noblesse, von Friedenstoasten und Paraden, als ob nicht Alles schon so oft dagewesen wäre! Der Czaar hat uns nun wieder verlassen, die verschiedenen Zeitungen, die erst aufwiegelten, wiegeln wieder ab, der Landtag ist heimgeschickt, Criminal-Schutzleute bewachen Bismarck und Falk im Hotel wie auf der Straße, und eine Feiertagsruhe senkt sich auf Presse und Publikum, ganz dazu angethan, in Frieb' und Freude bei naßkalter Witterung sich den Pfingstfahrten hinzugeben. Man kann auch das um so lieber als eine günstige Vorbedeutung für die Erhaltung des Weltfriedens nehmen, je heftiger in diesen Tagen wieder Preßbengel und Stammtischpolitiker die Backen aufgeblasen und in die Kriegsbrommete gestoßen haben. Aber vorläufig können wir uns getrost zu unserm Sommerfeldzug rüsten und brauchen nicht Moltke, sondern nur Bädeker zum Führer zu nehmen.

Gleichwohl ist diese Zeit — der Frühling ist nun einmal, wie der Dichter sagt, das „Fieber" des Jahres — auch nicht ganz ohne Aufregung, und in gewissen Kreisen der Gesellschaft, wozu namentlich der Staatshypochonder und die Dame mit den „Nerven" zu rechnen ist, tritt dieselbe am schärfsten hervor. Die erste Species, zu allen Zeiten bereit, an sich herum zu experimentiren, hat mit Ungeduld den Sommer herbeigesehnt, um wieder einen neuen Weg zum Teiche Bethesda einzuschlagen — was Wunder, wenn man in diesen Kreisen jetzt darauf bedacht ist, Mittel und Wege, die zum Urlaub vielleicht auch gar noch zu einer Subvention verhelfen könnten, bei Zeiten ins Werk zu setzen. In der Damenwelt sind, je weiter die Saison vorgeschritten, die resp. Nervensysteme immer aufrührerischer geworden; sie setzen nicht blos ihre Besitzerinnen und deren Angehörige sondern auch ganze ärztliche Collegien in Allarm und pflegen sich nicht eher zu beruhigen, bis eine Badefahrt oder sonstige Luftveränderung beschlossen und die Vorbereitungen dazu in Gang gekommen sind.

Alle diese Agitationen gehen jedoch nur im häuslichen Kreise vor; sie werden auf diplomatischem Wege erledigt und vollziehen sich mitunter zwar etwas stürmisch, aber doch nicht eigentlich kriegerisch. Es sind aber Saisonerscheinungen, wie sie ganz in die Art und Weise der Jahreszeit passen. Wie viel aber auch über letztere, über Verspätung der Frühlingsergötzlichkeiten räsonnirt wird, der civilisirten Gesellschaft fehlt es noch an Auskunftsmitteln, um die Lücken, welche die Natur gelassen, bestens auszugleichen. Theater und Konzerte, Blumen- und Mastvieh-Ausstellungen, Börsenbaissen und Nachtmanöver, Landpartien bei Regenwetter und schlechtem Bockbier, die großartigsten Wallfahrten und Prozessionen nach dem jetzt so paradiesisch schönen Potsdam — das junge Grün, das zarte Gras sieht im ersten frischen Sonnenglanz des Jahres nicht weniger erquicklich aus, der Nachtigallengesang klingt nicht weniger wonnig, weil wir ihrer drei Wochen später erst froh werden, als wir darauf ein Recht zu haben glaubten.

Auf Hoppegartens grüner Ebene fanden auch die Rennen des diesjährigen Frühjahrsmeetings statt. Man sah es der Bahn nicht an und spürte es ebensowenig an den sonstigen Renneinrichtungen, daß seit dem letzten Herbstmeeting sich eine vollständige Revolution im Innern des Instituts vollzog. Der Verein für Pferdezucht und Pferdedressur hat das zeitliche gesegnet, und der Berliner Unionsclub, welcher mit dem gemeinsamen Bande der Sportfreundschaft und Pferdeliebhaberei den alten militärischen Adel und die neue Finanzbaronin, die Junker vom Degen und die von der Börse, zum schönen Bunde verknüpft, hat die Erbschaft Hoppegartens angetreten und, nach seiner Erscheinungsform zu schließen, hofft er, endlich das viel angestrebte Ziel zu erreichen, die Rennen auch bei uns in ähnlicher Weise zu popularisiren, wie es in andern nicht blos Großstädten Europas längst geschehen ist; vor allem durch Bahneinrichtungen, die nicht mehr den Vergleich schon mit denen des Pariser Longchamps zu scheuen haben sollen. Doch ist am Gelingen der guten Absicht trotz des sogenannten „Pferdeverstandes" Märkisch-Preußischer Staatsbürger noch sehr zu zweifeln.

Die Maler und Bildhauer, wenn sie eine Stadt verlassen, in welcher sie sich durch ihr Kunstschaffen Neigung und Verehrung des Publikums zu erwerben wußten, vermögen es besser als die Virtuosen der Bühne und des Conzertsaales sich auch aus der Ferne demselben ins Gedächtniß zu rufen, ohne dazu der Reklame in den Zeitungen des betreffenden Orts zu bedürfen. In glänzender Weise hat das wieder Hr. v. Angeli gethan, der gegenwärtig vom Londoner Hof sein Talent in ähnlicher oder wohl noch ausgedehnterer Weise in Anspruch genommen sieht, als im vorigen Jahre vom Berliner. Im Salon des Berliner Künstlervereins ist nach längerer Pause wieder einmal ein Bild von ihm ausgestellt, welches unter den besten rangirt, die ihm je gelungen sind: das lebensgroße Bildniß des Präsidenten Simson. Um den Preis der Kunstvollendung und Schönheit ringt mit diesem Bild gegenwärtig hier das neueste Werk von Gustav Richter, das Porträt der Großfürstin Wladimir von Rußland in ganzer Figur. Er malte Kopf und Arme und entwarf die Gestalt nach der Natur bereits im vorigen Jahre, als das reizende lebendige Original noch als Mecklenburgische Prinzessin und Braut ihres jetzigen Gemahls in Schwerin lebte. Das Bild hat anläßlich der Anwesenheit des Czaaren und der Mecklenburgischen Herrschaften in Berlin soeben viel von sich reden gemacht.

Auf theatralischem Gebiet sind es noch immer die Meininger Hofschauspieler welche uns nächst dem „Esther"-Fragment von Grillparzer, Molier's „Gelehrte Frauen" und Schiller's „Fiesco" in ausgezeichnetster Art vorführten und das Publikum ganz besonders interessiren. Viel Theilnahme fand auch des Komiker Helmerdings Feier seiner zwanzigjährigen Wirksamkeit am Wallnertheater, wo „des Uhrmacher's Hut," ein Stück, in welchem Helmerding hier zuerst auftrat, und Scenen aus dem „Actienbudiker" dem älteren Berliner angenehme Reminiscenzen wachriefen Im Residenztheater reussirt jetzt ein Herr Schelper, ein Virtuose in der Darstellung Plattdeutsch redender Charakterfiguren, in einem aus Reuter's Hauptwerk „Ut mine Stromtied" gewaltsam zurecht geschneiderten Drama, welches den Titel „Onkel Bräsig" führt. Selten habe ich dieses bei den dramatischen Lieferanten so beliebte Verfahren, ein bedeutendes Erzeugniß der erzählenden Poesie in solcher Art für die Bühne hin- und zuzurichten, von einem so traurigen Erfolg gekrönt gesehen wie in diesem Fall.

Auch ein Russisches Massengastspiel beabsichtigte im Opernhause Vorstellungen in der leider uns nur zu schwierigen Sprache der nordischen Heimath und wohl auch in deren Musik zu geben. Kaiser Alexander hätte durch sie in der Hauptstadt des Deutschen Reiches soeben in den süßen vaterländischen Lauten angesungen werden können, wenn er nach diesem Vergnügen besonderes Verlangen getragen haben sollte. Plötzlich aber wurde Alles wieder abgesagt. Kaiser Alexander sah bei Wallner die neueste Lokalposse: „Ehrliche Arbeit" und im Opernhause das Ballet „Satanella", und wir — mußten uns daran genügen lassen, Rußland hier durch seinen Kaiser vertreten zu sehen und wie endlich — dem Himmel sei Dank! — auf seine Temperatur, auch auf seine Sänger verzichten.

W. K.

Am Scheidewege.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane „Vor dem Gewitter," „Zwei Höfe."

(Fortsetzung.)

„O gewiß, den Dichter der „Veilchenblätter", entgegnete sie rasch und sie betrachtete den Fremden mit großer Aufmerksamkeit. Plötzlich schien sie das Unpassende ihres Benehmens selbst zu fühlen. „Verzeihen sie meine Unart," sagte sie erröthend, „aber ich habe noch niemals Gelegenheit gehabt, einen Dichter kennen zu lernen und mich sehr darnach gesehnt. Es ist doch etwas Wunderbares um die Poesie und ich habe immer gemeint, daß ein Dichter ganz anders aussehen müsse, wie all' die übrigen Menschen.

„Obwohl ich mich kaum zu den Dichtern zählen darf, gilt es als allgemeiner Erfahrungssatz, daß die persönliche Bekanntschaft mit ihnen ernüchtert und erkaltet und die frühern Bewunderer aus allen Himmeln reißt."

„Nein, nein, Enttäuschungen mögen vorkommen, aber Dichteraugen haben doch etwas ganz Besonderes —" und sie senkte nicht ohne Bewunderung ihre Blicke in seine ruhigen, braunen Sterne.

„Du hast Recht, Wanda, absonderliche Menschen sind es immer", ließ sich Hermann vernehmen, der endlich ein Wort dazwischen werfen wollte; auch Rudolph ging schon als Junge seinen eigenen Weg und hat bereits auf der Schulbank Gedichte gemacht."

„Lieber Hermann! Gedichte macht kein wahrer Dichter", belehrte Wanda, und ein feines Lächeln spielte um ihre Lippen.

„Macht nicht?" fragte Hermann und in seinem breiten, ehrlichen Gesicht prägte sich die größte Verwunderung aus.

„Nein, Hermann," entgegente Wanda, und ihre Augen ruhten mit unsäglichem Mitleid auf dem Leibjäger, ein Dichter macht keine Gedichte, die entstehen in seiner Seele."

„Du weißt, auf solche Difteleien lasse ich mich nicht ein, bemerkte Hermann, „das viele Bücherlesen wird Dir auch noch den Kopf verrücken," setzte er hinzu, aber die Warnung kam schon sehr unsicher heraus und er wagte dabei nicht, seine Braut anzusehen. Er that auch sehr klug daran, denn der verächtliche Blick, der ihn getroffen haben würde, hätte ihn wohl empfindlich berühren müssen.

„Wir haben Sie gewiß heute recht unsanft aus Ihrer idealen Welt aufgescheucht," bemerkte Rudolph, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

„Ich lese Auerbachs Frau Professorin," entgegnete sie „und ich lerne daraus wieder, daß in unserer Zeit nicht mehr die Verschiedenheit des Standes, sondern die der Bildung die gefährlichsten Mesalliancen hervorruft. Ein schlichtes, ungebildetes Landmädchen wird sich an der Seite eines hochgebildeten Mannes weder selbst glücklich fühlen, noch ihren Gemahl glücklich machen."

Sie hatte die Worte ruhig und gleichgiltig geäußert, ihr Blick ruhte dabei auf dem Kastanienbaum, durch dessen lichtgrüne Blätter die Abendsonne ihre goldenen Fäden wob. Blendete sie das Sonnenlicht oder hatte sie dieser Gedanke schwermüthig gemacht? . . . Ihre Augen begannen sich zu feuchten.

Für Rudolph hätte es dieser nur zu deutlichen Erklärung Wanda's nicht bedurft; ihm war es sofort klar geworden, daß zwischen den beiden Leuten eine Kluft lag, die sich durch nichts mehr ausfüllen ließ.

Hermann ahnte durchaus nicht, daß Wanda mit ihrer Aeußerung den tiefen Zwiespalt berührt hatte, der zwischen ihm und seiner Verlobten herrschte. Er war viel zu eitel und selbstgefällig, um nur einen Bildungsunterschied zu bemerken, und dann erschien ihm ihr Lesen, ihre außerordentliche Vorliebe für alles Schickliche, für aristokratisches Auftreten und Benehmen nur als eine krankhafte Richtung, die er freilich als Verlobter übersehen, aber als künftiger Ehemann bekämpfen müsse.

„Ich sehe gar nicht ein, warum eine Bauerndirne sich sehr unglücklich fühlen sollte, wenn sie Frau Professorin werden würde," bemerkte der Leibjäger, und als ihm Niemand sogleich Antwort gab, fuhr er fort: „Ihr könnt darauf nichts entgegnen, folglich hab ich Recht. Aber ich begreife gar nicht, Wanda, warum Du Dir solche Geschichten zu Herzen nimmst. Ueber die dummen Romane hat mir der alte Schmidt reinen Wein eingeschenkt. Wie der alte Graf noch lebte, sind viele Dichter und Schriftsteller zum Besuch in's Schloß gekommen, sie Alle haben dann immer ganze Bände von dem geschrieben, was im Schloß passirt sein sollte und es ist niemals ein wahres Wort daran gewesen. der alte Graf hat selbst über die schrecklichen Lügen viel gelacht." Hermann lachte dabei so herzlich, daß sie aus ihrer schmerzlichen Träumerei aufgescheucht wurde.

„Lache nur," begann er wieder, „das macht Dich gesund; ich war ohnehin recht in Sorge um Dich, Du könntest noch krank sein."

„Ich war gestern noch sehr krank," erklärte Wanda.

Er wollte seiner Verlobten näher rücken, und zärtlich seinen Arm um ihr Nacken legen, und zeigte sich dabei ebenso schüchtern wie unbeholfen. Noch ehe er seine Absicht ausführen konnte, sprang sie hastig auf. „Da kommt schon der Bruder!" und im nächsten Augenblick flog sie an die Brust des Eintretenden.

Der Oberförster benahm sich in seinen vier Pfählen ganz anders als auf dem Schlosse. Dort trat er mit einer gewissen Bescheidenheit auf, hier zeigte er den unverschämtesten Hochmuth und bewies mit seinem ganzen Auftreten, daß ihm das Glück bereits zu Kopf gestiegen war.

Hermann wurde von ihm mit offenbarer Geringschätzung behandelt; man sah es dem Oberförster an, daß ihm die Bekanntschaft mit dem Leibjäger lästig war und er sie am liebsten abgebrochen hätte. Auch gegen den Hauslehrer zeigte er sich kühl und hochfahrend; nur gegen seine Schwester bewies der junge Mann eine wahrhaft ehrfurchtsvolle Zärtlichkeit und dieser einzige Charakterzug söhnte Rudolph mit ihm aus.

Das Gespräch drehte sich in den geschraubtesten Höflichkeitsformen, und die Freunde wollten sich bald darauf entfernen. Der Oberförster aber ließ das nicht zu. „Sie müssen zum Abendbrot hier bleiben," und in seinem Munde klang die eindringliche Bitte wie ein Befehl.

Rudolph hatte durchaus keine Neigung, dem Oberförster länger Gesellschaft zu leisten! aber Hermann flüsterte seinem Freunde zu: „Bleibe hier, thu' mir das zu Liebe, er nimmt's sonst übel!'

Dem Oberförster war es nur darum zu thun sich sehen zu lassen, und seine jetzige glänzende Lage mit der Zudringlichkeit eines Emporkömmlings zur Schau zu legen. Die Gäste wurden in ein anderes geräumiges Zimmer genöthigt; bald war die Tafel mit allerhand Silbergeschirr bedeckt, und Meinhardt gab mit selbstzufriedenem Lächeln genau den Preis jedes Löffels an. Er nahm mit Befriedigung die bewundernde Aufmerksamkeit des Leibjägers hin und je mehr dieser sein Glück anstaunte, je mehr verlor er seine sonstige Zurückhaltung und schlug wieder beinahe den alten vertrauten Ton gegen Hermann an.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Wie man in politischen und parlamentarischen Kreisen wissen will, wird bei der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Berlin die seit Jahren auf der Tagesordnung stehende Frage wegen Regelung der Grenzsperre von Neuem diskutirt werden Zahlreiche dahin gehende Petitionen von verschiedenen Handelskammern Ostpreußens und Pommerns sind in letzter Zeit an den Handelsminister gerichtet worden. Die Verhandlungen werden mit dem Russischen Geh. Rath Hamburger gepflogen werden, hoffentlich mit besserem Erfolg, als dies bis jetzt der Fall gewesen war. Die „K. H Z." bemerkt hierzu: Diese vom „B. C." gebrachte Nachricht taucht bekanntlich bei jeder Preußisch-Russischen Entrevue auf, ob dieselbe in Petersburg oder in Berlin stattfinden mag. Bisher haben alle sich solcherweise Luft machenden Wünsche Preußens sich als fromme erwiesen. Nirgend ist unser östlicher Nachbar so harthörig als an seiner westlichen Grenzlinie

Tilsit. Anknüpfend an ihre frühere Mittheilung, die Einrichtung einer Estafettenpost von hier nach Insterburg betreffend, bemerkt die „Tils. Ztg." jetzt, daß diese Estafettenpost in der Nacht gehen wird. Der zweite Zug aus Memel trifft in Pogegen bekanntlich um 8 Uhr 37 Minuten Abends

ein. Die anschließende Güterpost langt in Tilsit um 10 Uhr 7 Min. Abends an. Eine halbe Stunde später, also um 10 Uhr 37 Min., geht die Estafettenpost von hier nach Insterburg. Dieselbe befördert die Memeler und Tilsiter Correspondenz, sowie das Zeitungspacket, ziemlich rasch nach Insterburg. Wir sind wenigstens im Stande, die mit dem Nachmittagszuge von Insterburg um 5 Uhr 43 Min. Nachmittags ankommenden Briefe in aller Muße zu beantworten. Die Estafettenpost befördert sie in der Nacht und schafft sie so zeitig nach Insterburg, daß sie in Königsberg um 7 Uhr 31 Minuten früh und in Berlin 11 Uhr Abends eintreffen. Umgekehrt bringt die Estafettenpost von Insterburg (Abgang aus Insterburg 11 Uhr 45 Min. Abends) die Correspondenz für Memel so zeitig nach Tilsit, daß sie an den Pogegener Frühzug 7 Uhr 43 Min. Anschluß hat. Die Correspondenzen für Tilsit, welche mit dem Hauptcourierzuge aus Königsberg und Berlin Nachts 11 Uhr 26 Min. und mit dem Personenzuge 10 Uhr 37 Min. Abends (Schneidemühl-Thorn) in Insterburg eintreffen, werden ebenfalls mit dieser Estafettenpost befördert.

KC. Königsberg. [Zur Provinzial-Gewerbe-Ausstellung]. Wir wissen jetzt kaum mehr, wann und wieviel Ausstellungen wir haben. Hier dreht sich Alles um die große Provinzialausstellung, deren Vorbereitungen mit Riesenschritten ihrer Vollendung entgegengehen. Die Umschließung des ganzen Ausstellungsplatzes mit einem hohen Zaune naht sich der Beendigung. An diesen Zaun schließen sich die Restaurationslokale und in deren Nähe wird ein Pavillon erbaut, auf dem ein Orchester placirt werden soll. Es steht noch dahin, ob Herr Louis Großkopf mit seiner Cigarrenfabrikation nicht auch in einem besonderen Raume die ganze Prozedur der Fabrikation von der Behandlung des rohen Blattes bis zur fertigen Cigarre dem Zuschauer vorführen wird. Diese Fabrik nimmt einen immer größern Aufschwung, und es gereicht uns zur besondern Befriedigung, daß seine Fabrikate in immer weiteren Kreisen Beachtung finden. Seine Saloncigarrette hat nicht nur im feinen Publikum, sondern auch in der gesammten hiesigen Presse ehrenhafteste Auszeichnung erfahren. Es schwindet damit ein alter Zopf, wenn wir auch den Propheten im Vaterlande ehren und aufhören, Alles nur dann schön zu finden, wenn es von weit her ist. Daß bei uns kein Havanna- oder Manillataback wächst, das wissen wir alle. Aber wir können jene Gewächse beziehen und warum wir sie nicht ebensogut bearbeiten können, als die Bremer oder Hamburger, das vermögen wir nicht zu begreifen. — Vor der hiesigen mit dem Pferdemarkte verbundenen Maschinenausstellung findet noch die Ausstellung in Rothfließ statt, an die sich am 21. die Verloosung von Zuchtvieh und Pferden anschließt. Wir erfahren, daß die Loose zu der hiesigen Pferdelotterie reißend abgehen, daß dagegen die zur Verloosung in Rothfließ überall auf Opposition stoßen. Wir müssen die Versicherung geben, daß diese Lotterie ebenso solide fundirt ist, als die Pferdelotterie und müssen es als einen besonders glücklichen Gedanken bezeichnen, daß eine größere Anzahl Zuchtvieh der besten Racen auf solche Weise in unsere Provinz importirt wird, deren Viehstand sehr der Veredelung bedarf. Wir halten es daher für unsere Pflicht, auf dieses gemeinnützige Unternehmen hiemit aufmerksam zu machen. — Soeben theilt man uns mit, daß es dem Comitee für die hiesige Pferdelotterie am Sonnabend gelungen ist, zum ersten Hauptgewinn ein wahrhaft hochelegantes Viergespann zu acquiriren, es sind das vier Atlasrappen, Wallache, und 5 Fuß 6 Zoll bis 5 Fuß 7 Zoll groß. Sie lassen in Schönheit der Formen und Gleichmäßigkeit der Gangart nichts zu wünschen übrig. Dabei zeigt es sich übrigens, daß trotz des Pferdeausfuhrverbots wirklich edle Pferde immer noch einen hohen Preis haben, das eben beschriebene Viergespann kostet über 7000 Mark.

Vom Ostseestrande läßt sich die „K. H. Z." zur Bernsteingräberei berichten: Die Kgl. Regierung hat bei großem Geldaufwande bisher noch kein Glück mit der bergmännischen Bernsteingewinnung gehabt. Das massenhafte Eindringen von Wasser in die Schachte bei Nortyken läßt es zu dem erstrebten Ziele durchaus nicht kommen; trotzdem Tag und Nacht die Wasserpumpe in Bewegung bleibt, erhält sich fortdauernd das Wasser in derselben auf einer Höhe von 75'. Es soll nunmehr noch ein zweites größeres Pumpwerk herbeigeschafft werden, von dem man hofft, daß es in Verbindung mit dem schon bestehenden die Wassermassen beseitigen werde. Auch die bergmännischen Arbeiten bei Gidauten haben, nachdem man 471' tief in die Eude eingedrungen war, die Aussicht auf Bernsteingewinnung nicht erfüllt. Die Arbeiter stießen auf eine feste Kalkschicht, statt auf das erhoffte Bernsteinlager. — Wie wir hören, will die Kgl. Regierung nunmehr bei Thierenberg Grabungen auf Bernstein vornehmen lassen.

Elbing. Am ersten Pfingstfeiertage wird hierselbst ein Turntag abgehalten werden, an welchen sich am folgenden Tage einer Turnfahrt nach den geneigten Ebenen anreiht. Da Elbing als gastfreundschaftlich und gemüthlich bestens bekannt und die Parthie an sich interessant ist, so steht eine rege Betheiligung wohl nicht in Zweifel.

— Ein bedeutender Verlust bedrohte die Romantik der vielgepriesenen Elbinger Waldberge. Durch den Muthwillen einiger Holzsammler war wie der „K. H. Z." mitgetheilt wird," am Donnerstag vergangener Woche in dem zu dem beliebten Vergnügungsort Vogelsang gehörigen Waldpark Feuer ausgebrochen, welches bei dem heftigen Winde rnd der Dürre des Holzes ungefähr einen halben Morgen Wald vernichtete. Nur dem beherzten Eingreifen der Waldwächter ist es zu danken, daß der Scherz uns nicht einen der schönsten Erholungsorte raubte. Auch sonst macht sich der Mangel an Bildung unserer untern Volksschichten in dem fortgesetzt an unsern Promenaden ausgeübten Baumfrevel bemerkbar.

Löbau. Die voraussichtliche Schließung des Franziskaner-Klosters Lonk ruft in Polnischen Kreisen lebhaftes Bedauern, bei den Reichsfreunden dagegen aufrichtige Freude hervor. Im Interesse der Sittlichkeit und Sicherheit des Eigenthums wäre diese Maßregel schon längst nothwendig gewesen, sagt die Ostb.". Alljährlich zur Zeit des 8tägigen Ablasses kommen, wie der Abg. Jung in der Landtagssitzung vom 7. Mai c. treffend erwähnte, Tausende in Lonk zusammen, (und wer einmal dort als Zuschauer war, wird es wissen) ein lustiges Leben in und außerhalb des Klosters beginnt, dessen Schilderung wenig mit dem Ablaß harmoniren würde. Bei Gelegenheit des Ablasses häufen sich stets die Verbrechen und was dort vor und hinter den Coulissen getrieben wird, geht wohl am Besten aus der Thatsache hervor, daß im verflossenen Jahre in Folge des Lonker Ablasses allein bei dem hiesigen Kreisgericht 30 Kriminalfälle zur Verhandlung gekommen, und außerdem 8 Fälle in der Vormundschafts-Uebertragung für uneheliche Kinder.

Gerichtshalle.

1) Einer, der von gar nichts weiß, dessen Name aber nicht Haase, sondern Charles Green ist, nimmt auf der Anklagebank Platz. Er war Matrose auf dem hier eingekommenen Niederländischen Schiffe „Petronella" Capitain Talk und erwachte eines schönen Tages gebunden an Händen und Füßen in der Kajüte. Da er kein Bruder Davenport war, mußte er sich die Fesseln durch Andere lösen lassen, wobei er dann erfuhr, daß er seinem Capitain mit einem langen Messer zu Leibe gegangen. Und so war es. Er hatte, stark angetrunken, von dem Capitain Geld und Urlaub verlangt, was dieser ihm mit Rücksicht auf seinen Zustand abschlug, worüber der Angekl. sich so erboste, daß er ein langes Küchenmesser zog und gegen den Capitain zückte. In demselben Augenblicke wurde ihm der Arm von dem hinzugekommenen Steuermann zurückgehalten und jener so gerettet, doch äußerte der Angekl. noch: „Wenn ich den Capitain erst todt habe, dann mögen sie mich aufhängen." Obgleich er auch heute seine damalige Bewußtlosigkeit vorschützte, nahm der Gerichtshof diese doch nicht für erwiesen an, er ließ einerseits die Trunkenheit als Milderungsgrund gelten; berücksichtigte andererseits aber die hohe Gefährlichkeit jener Bedrohung und verurtheilte den Angekl. zu 3 Monaten Gefängniß, zu deren Verbüßung er sofort abgeführt wurde.

2) Der Körperverletzung aus Fahrlässigkeit ist der Knecht Michel Jurawicz aus Wittauten angeklagt. Am Charfreitage kam die Wirthstochter Anna K. aus der Kirche zu Crottingen und wurde auf dem Heimwege plötzlich durch ein Schlittenfuhrwerk übergefahren. Sie trug nicht unbedeutende Kopfverletzungen davon, und erhielt auch einige Hufschläge an Arme und Beine. Das Fuhrwerk wurde durch den Angekl. geführt, der abgesehen davon, daß er keine Glocke führte, sich nicht die Mühe nahm, die Beschädigte zeitig zu warnen. Seine Entschuldigung, daß er den jungen Pferden nicht hat Einhalt thun können, fand der Gerichtshof nicht stichhaltig und strafte er den Angekl. mit einer Woche Gefängniß.

3) Einen sehr schmutzigen Diebstahl hat der Käthner Endruttis Brusdeilins aus Blinden-Wittko insofern begangen, als er sich an Dünger vergriffen hat. Dieser war von dem Fuhrhalter Friedrich Sch. von hier im September v. Js. auf sein Pachtstück geschafft und in Zeit von zwei Tagen verschwunden. Die erkennbare Spur führte zur Chaussee, dem Einnehmerhause vorbei und der Chausseeaufseher G. hat den Angekl. mindestens in 2 Nächten Dünger fahren sehen und von ihm auf Befragen erfahren, daß er denselben vom Besitzer W. in Sandscholle gekauft habe, was Angekl. demnächst auch vor Gericht behauptete. Das hat sich nun als eine doppelte Lüge erwiesen. Einmal hat solch ein Verkauf nie stattgefunden, sodann hat Angekl. den wider Willen des W. auf dessen Wiese abgelagerten Dünger spätestens schon Anfangs Juli pr. abgefahren. Trotzdem blieb er auch heute dabei, daß dieses erst im September (als der Dünger des Sch. entwendet worden,) geschehen sei. Da außerdem die Vergangenheit des Angekl. keine fleckenlose, gewann der Gerichtshof die Ueberzeugung von seiner Schuld und verhing gegen ihn einen Monat Gefängniß.

National-Dampfschiffs-Compagnie. Von Stettin nach New-York jeden Mittwoch 30 Thlr. *C. Mesing. Stettin.*

Einladung zum Abonnement auf die illustrirten Modenzeitungen

Victoria

XXV. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern): **2 R.-Mark 25 Pfge.** (22½ Sgr.)

Haus und Welt

IV. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: **2 R.-Mark** (20 Sgr.)

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: **4 R.-Mark 50 Pfge.** (1 Thlr. 15 Sgr.)

Illustrirte Modenzeitung

II. Jahrgang. **Erscheint 1 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: **80 Pfge.** (8 Sgr.)

Verlag v. Franz Ebhardt, Berlin.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen ***Probe-Nummern gratis.***

Ein elegantes Reit- und Wagenpferd, Schimmel, 8 Jahr alt, 5 Fuß 2 Zoll groß, ist zu verkaufen Parkstraße Nr. 16.

Zwei neue feine weiße Oefen offerirt um zu räumen ***W. A. Rosenbaum.***

7 Mk. Dr. Tiedemann's Pen-tsao Praeparate 7 Mk.

b. — Schwäche —

Zuständen nach eigener Methode dargestellt a d. echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees v Esenbeck, Oken und Rumphius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medicin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen des Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth ꝛc. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Praeparaten dieser Gattung ein.** Preis incl. Verpack., ausführl. Gebr.-Anw., medizin. Urtheilen u. Brochüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. z. beziehen durch (H. p. 11574.)

Dr. Ludwig Tiedemann, Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.

Verkauf

einer guten Schuldforderung auf die Firma **Haussmann & Comp.** zu Danzig; Herr Haußmann ist Schwiegervater von Herrn Ed. Lignitz. Dieselbe ist bestätigt durch ein Urtheil des Handelsgerichts und beträgt ungefähr — 16,000 Frs. Dem Käufer werden — 2000 Franken Prämie gewährt.

In Französischer Sprache schreiben an **J. Lanna** in Valence d'Agen (Frankreich.)

Ein wohlerhaltener offener **Spazierwagen** wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein möblirtes Zimmer ist billig zu haben grüne Straße Nr. 5.

Eine freundliche Stube, mit oder ohne Möbel, ist zu vermiethen Johannisstr. 2/3 oben.

Subhastations-Patent.

Diejenigen zur Albert Dähnckeschen Konkursmasse gehörigen 5/30 Schiffsparten an dem sub Nr. 142 in das hiesige Schiffsregister eingetragenen, im Hafen hieselbst liegenden Dampfschiff „Terranova", welches letztere 54 Lasten groß, auf 20,000 Thlr. taxirt worden und zu Tourfahrten zwischen Memel und Cranz-Beek (Königsberg) benutzt wird, sollen

am 22. Mai 1875,

Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Audienzzimmer Nr. 18, 19 im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Auszug aus dem Schiffsregister, Taxe und andere das Schiff betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau III eingesehen werden und ist die vom Bieter zu bestellende Caution auf 2100 Mark festgesetzt worden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf

den 24. Mai 1875,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Schiffsgläubiger und sonstige Gläubiger, jedoch nur soweit sie ein Pfandrecht an diesen 5/30 Parten in Anspruch nehmen, werden aufgefordert, ihre Rechte zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Licitationstermin dem unterzeichneten Richter anzumelden.

Memel am 15. April 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Schwarz.

Bekanntmachung.

Der Aufseher Alexander Albert Heinrich Schoenborn von hier und Johanne Wilhelmine Therese Werther, letztere im Beistande ihres Stiefvaters des Kaufmann Julius Eduard Marienfeld von Schmelz, haben durch den Vertrag vom 8. April d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 10. April 1875.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Kaufmannsfrau Bertha Redler, geb. Gerstner, von hier, hat bei erreichter Großjährigkeit durch die Verhandlung vom 1. April d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe mit dem Kaufmann Julius Redler hier ausgeschlossen und ihrem Vermögen die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 11 April 1875.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Memel, den 11. Mai 1875.

Bekanntmachung.

Die resp. Interessenten werden hierdurch aufgefordert, ihre wegen rückständiger Steuern abgepfändeten Sachen innerhalb 14 Tagen einzulösen, widrigenfalls dieselben öffentlich verkauft werden.

Der Magistrat.

Memel, den 12. Mai 1875.

Eine Stelle im städtischen Frauenhospital ist vacant. Meldungen wird bis **zum 15. Juni c.** entgegen gesehen.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redakteur Dr Rülf in Memel.